

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Remden, Rottitz, Eubaß, Werth, Gommio und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenne Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die Spaltenne Reflektagezeile Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Sonntags-, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,20 M., durch die Post einschl. Postgebühren 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pfg., Reflektagezeile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 115.

Remberg, Donnerstag, den 30. September 1920.

22. Jahrg.

Verkauf von Zucker.

Auf Anordnung der Zuckerstelle für die Provinz Sachsen wird die auf die Zuckermarken für Oktober abzugebende Kopfmenge auf

500 gr

festgelegt. Die Marken verlieren mit dem 15. Oktober ihre Gültigkeit.

Der Verkauf darf jedoch nur auf die Zuckermarken für Oktober bei gleichzeitiger Abgabe folgender Marken der Markentafeln erfolgen:

für Versorgungsberechtigte

auf Marke H. V. 40

oder N. V. 40

für Selbstversorger

auf Marke H. S. 25

oder N. S. 25

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken selbst abzutrennen. Solche Marken dürfen nicht abgenommen werden.

Wittenberg, den 25. September 1920.

Der Kreisausschuss.

Häuserkäufe und Wohnungsnot.

Mit der immer größer werdenden Wohnungsnot nehmen wie anderwärts so auch hier in Remberg die Verläufe zu, durch den Anfall eines Mietzinses in den Besitz einer Wohnung zu gelangen. Gegenüber diesen Bestrebungen machen wir darauf aufmerksam, daß auch die Hausbesitzer der Wohnungsbewirtschaftung in der Weise unterliegen, daß ihnen eine Wohnung auch in ihrem eigenen Hause vom Wohnungsamts (Magistrat, Wohnungsausschuss) zugewiesen werden muß. Bevorzugungen der Hauseigentümer bei Zuteilung von Wohnungen in ihren eigenen Mietshäusern können in der Regel nicht mehr stattfinden. Diese Bevorzugungen würden bewirken, daß reiche Leute sich ein Miethaus kaufen, um eine darin feinerworbene Wohnung ungehindert beziehen zu können, während weniger kapitalstärkere Leute lange vergeblich auf eine Wohnung warten müssen. Das entspricht aber keineswegs dem Geiste der Wohnungsmangel- und Mietzuschußverordnung.

Wer ein Haus kauft, wird wie jeder andere Wohnungssuchende in die Wohnungsliste eingetragen. Auf die Zuteilung einer Wohnung muß er in der Regel warten, bis er an der Reihe ist. Befindet sich der Verkäufer in einer außerordentlichen Notlage, kann der Wohnungsausschuss von Fall zu Fall Ausnahmen zulassen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, jeden Wohn- und Geschäftsräum, von dem feststeht, daß er vom bisherigen Inhaber verlassen wird, innerhalb 3 Tagen dem Magistrat zu melden. Ueber die Vergebung aller Wohnungen verfügt nur der Wohnungsausschuss. Alle Verfügungen der Hausbesitzer, die nicht vom Wohnungsausschuss genehmigt sind, sind ungültig. Ihre Aufhebung tritt ohne weiteres ein, nötigenfalls zwangsweise.

Remberg, den 23. September 1920.

Der Magistrat.

Tomatenverkauf

morgen früh um 8 Uhr ab auf der Freibank. 1 Pfund kostet 30 Pfennige.

Remberg, den 29. September 1920

Der Magistrat.

Auf die Marken H. v. 16 und N. v. 16 wird

1/2 Pfund Auslandsmehl

für 65 Pfg. abgegeben.

Remberg, den 29. September 1920.

Der Magistrat.

Anträge auf

Wandergewerbebescheinigung

für 1921 sind bis spätestens 3. Oktober zu stellen.

Remberg, den 29. September 1920.

Der Polizeiverwaltung.

Ab 2. Oktober gelten für den Kreis Wittenberg folgende

Nichtpreise

für:

Wirtschafstoll	0,50 Mark je Pfund
Buchweizen	0,60 " " "
Zwiebeln	0,80 " " "
Kohlraben	0,25 " " "

Remberg, den 29. September 1920.

Der Magistrat.

Der Fleischverkauf

findet am **Sonnabend** vormittag statt.

Remberg, den 29. September 1920.

Der Magistrat.

Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hat der Herr Regierungsräsident angedeutet:

1. Sämtliche Hunde sind festzulassen oder an der Leine zu führen. Die Verbrennung von Ziehunden ist gestattet.
2. Die Einfuhr, das Durcharbeiten und der Handel von Klauenvieh und der Haufierhandel mit Geflügel sind im Seuchenort verboten.

Zwischenhandlungen werden streng bestraft.

Remberg, den 27. September 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Tagesübersicht.

Vorbereitungen zur Befreiung des Ruhrgebiets.

Die „Telegraphen-Union“ erklärt von besonderer, mit amtlichen amerikanischen Stellen in engen Beziehungen stehender Seite, daß vor einigen Tagen in Mex unter dem Vorbehalt von hoch einer Art Vertrag gelang hat. Es dürfte dort, die Sicherheit Frankreichs verlangt unter allen Umständen die halbe Belegung des rheinischen Kohlenreviers. Größere Truppenverbände seien zu diesem Zweck nicht erforderlich. Es genüge, wenn eine Anzahl Panzerwagen mit dem nötigen technisch geschulten Personal an den verschiedenen zu besetzenden Plätzen mobil gemacht würde. Diesen aufgestellten Offizieren und Mannschaften würde u. a. auch die Aufgabe zufallen, eine großartige Industriehilfsanlage in dem besetzten Gebiete zu organisieren, insbesondere gegen die Firma Krupp.

Mit der Befreiung der französischen Belegung des Industriebezirks ist nach wie vor zu rechnen. Amerika sei zwar ein Gegner dieser französischen Pläne, sei aber nicht in der Lage, gegen sie vorzugehen. England verhalte sich passiv, und von Italien sei im Hinblick auf seine schwierige innere Lage nichts zu erwarten.

Im Zusammenhang damit wird weiter mitgeteilt, daß besagte Transporte mit Munition und Abwehrmaterial nach dem Depot in der belgischen Zone des besetzten Gebietes abgegangen sind.

Unstünne französische Forderungen.

B. Berlin, 28. September. Nach einer Havasmeldung vom 22. September 1920 antwortete der französische Finanzminister auf die Anfrage eines Senators nach der Höhe der Belegungskosten im Rheinland und der von Deutschland bisher gezahlten Entschädigung, daß die Belegungskosten bis Ende März 1920 1,8 Milliarden Franken betragen hätten, und von Deutschland bis Ende Juli d. J. 1,388 047 245 Mark bezahlt worden seien. Der Betrag von 1,8 Milliarden Franken ergibt (nach dem Kurs von 400) 7,2 Milliarden Mark. Nach zuverlässigen Informationen handelt es sich bei der Summe von 1,388 047 245 Mark nur um die baren Belegungskosten, die bis jetzt an die französische Besatzungsarmee gezahlt werden mußten. Der Wert der für die Besatzungstruppen getätigten Sachleistungen ist noch gar nicht zu schätzen. Allein durch die Requisitionen der Besatzungstruppen dürfte ein Kostenaufwand von mindestens 6 Milliarden Mark verursacht worden sein.

Daß die Ansprüche insbesondere im französischen Besatzungsgebiet nicht im Zurückgehen begriffen sind, ergibt sich daraus, daß nach zuverlässigen Nachrichten aus der Rheinpfalz in der

Rheine von Kaiserlautern erst in den jüngsten Tagen ein wertvolles Abgabegeld von etwa 600 Follar zur Errichtung eines Munitionsdopels beschlagnahmt wurde. Die Gesamtsumme hierfür werden auf mindestens 110 Millionen Mark angesetzt, deren Zahlung von Deutschland verlangt wird. Eine ebenfalls in der Rheine von Kaiserlautern geplante große Belegungsanlage, deren Errichtung von Deutschland gesichert wird, verschlingt nach überschläglicher Schätzung weitere 40 Millionen. Beide Anlagen sind für die Versorgung einer Millionenarmee ausreißend.

Auf der Gemarkung Gura-Brenn bei Trier planen die Franzosen ferner den Bau einer Feldbäckerei, die täglich zunächst 100 000, später 200 000 Brots, also den Tagesbedarf für 200 000 bzw. 400 000 Mann herstellen soll; dazu einen Übungsplatz für die Gensendtruppen, dessen Bau bereits begonnen ist. Hierzu werden noch anderen Verteilungen 300 Morgen fruchtbarsten Ackerlandes, fast durchweg Reineisig, beansprucht. Die Höhe der Kosten, die hierdurch dem Reich aufgebürdet werden sollen, ist noch nicht übersehbar.

Die alten deutschen Flugplätze im besetzten Gebiet reichen den Franzosen und Belgiern nicht aus. Sie haben angefangen als Fliegerflugplätze für den Mobilmachungsfall wertvolles Ackerland in vollem Umfang beschlagnahmt. Die Belgier bei Dieren 140 Follar, bei Zimmendorf und Brummen 175 Follar, bei Althoven 50 Follar, bei Dientkirchen 180 Follar. Die Franzosen bei Gutskirchen und Rothheim 75 Follar, bei Sembach (Pfalz) 82 Follar, bei Wargheim 93 Follar und bei Naderstein und Niederingsheim 200 Follar. Der Gesamtanfall, der durch die Beschlagnahmung von insgesamt 800 Follar besten Ackerlandes erwächst, und der schweren Schäden für die meist kleinbäuerlichen Grundbesitzer angeht, der Befreiung ihrer Wirtschaft im Grolsche hat, findet bei den französischen und belgischen Militärbehörden keinerlei Verständnis. Der geldliche Schaden, den das Reich an diesem zu tragen haben wird, ist zurzeit überhaupt nicht zu schätzen. Die Belgier fordern weiter die Errichtung von vier großen Truppenlagern bei Neuf, Hede, Rheintamp und Nepeles, deren Bau über 47 Millionen kosten wird.

Es bedarf angeht der finanziellen Lage des Deutschen Reiches keiner Antwort auf die Frage, wie Deutschland neben diesen belgisch französischen und belgischen Heereswachern dienenden unangehörigen Besatzungskosten eine Wiedergutmachung leisten soll. Wohl aber darf Deutschland eine Antwort auf die Frage erwarten, ob diese gewaltigen militärischen Anwendungen wirklich nur für Zwecke einer Friedensbelegung, wie sie der Vertrag von Versailles vorsieht, erforderlich sind.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 29. September.

* Das Finanzamt teilt uns mit: Mit dem 1. Oktober d. J. gehen die Finanzgeschäfte für den Kreis Wittenberg von der Kreisstelle, Lindentstraße, auf die Finanzstelle in Wittenberg, Clausstraße 7, über. Die Finanzstelle hat Postfachkonto bei der Postfachamt Leipzig Nr. 106 503 und Reichsbankgroschkonto. Kassenscheine sind von 8—12 Uhr vormittags. Zur Vermeidung von Wartezeiten und Schlämmer wird dringend ersucht, Ueberweisungen für die Finanzstelle nicht mehr auf die Konten der Kreisstelle vorzunehmen. Reisescheine sind an die Kreisstelle nicht mehr abzugeben. Die Zuständigkeit der Gemeindefeuerstellen, die weiterhin die Einkommensteuer erheben, wird durch diese Veranordnung nicht berührt.

* Bei dem am Sonntag vom Radfahrerverein „Germania“ veranstalteten Otto Reinde-Exkursions-Rennen, Strecke Remberg—Hohenturm—Remberg über 112 Km., gingen als Sieger durchs Ziel: 1. Albert Müller-Lubatz, 2. Walter Holzhausen-Remberg, 3. Max Günther-Werth, 4. Otto Wost-Renden, 5. Oswald Müller-Lubatz, 6. Otto Roming-Remberg, 7. Paul Weisner-Remberg.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 30. September, abends 7/9 Uhr:

Abendstunde in der Schule über den christlichen Erbsand.
Propst Meyer.

Schü=Li = **Nur** = **Schü=Li**

Sonnabend, den 2. Oktober,
abends pünktlich 7/9 Uhr

= großes erstklassiges Programm. =

Die Kohlenkrise infolge der ober-schle-sischen Wirren.

In Kürze hat sich der sozialdemokratische Bergarbeiterführer Zue mit der für die kostenlose Schwelz besonders wichtigen

Frage des West-Kohlenmarktes beschäftigt. Er betont, daß durch die 77 Eisenbahnzüge Kohlen, die Frankreich käuflich bekomme, ungeheure Kohlenmengen angeführt würden, was die Bergarbeiter bei uns zur Verzapfung treiben müßte.

In Oberschlesien sei durch die Wirren die Kohlenförderung zurückgegangen, wodurch besonders Italien leidet, dem ober-schle-sische Kohle zugewie-len sei. Keineswegs ist eine Rückführung der ober-schle-sischen Frage herbeizuführen und die Arbeiter-schaft zu beruhigen, so werde die Kohlenkrise ver-schärft werden und

Europa einem härtesten Winter entgegen-sehen.

Die Krise könne nur durch Entgegen-nommen der Entente behoben werden. Durch die Kohlenkrise wird auch die Versorgung der neutralen Staaten, insbe-sondere der Schweiz, betroffen. Deutschland sei zwar bemüht seine vertragliche Verpflichtung zu erfüllen und habe der Schweiz im September 25 000 Tonnen Kohlen geliefert.

Die Wohnungsnot.

Fast das ganze Baujahr 1920 ist vergangen, ohne daß nennenswerte Fortschritte in der Wöderung der Wohnungsnot vor sich gegangen gemacht worden wären. Sätzen sich die Stadtverwaltungen nicht angekrengt, so wäre im wesentlichen alles beim alten geblieben. Jetzt, wo das Jahr zu Ende geht, wird mitgeteilt, daß die Hygieneverwaltung in Baumaterialien abgebaut werden soll. Warum im Herbst Beschluß nicht schon im Frühjahr, statt erst jetzt im Herbst gefaßt worden? Man wird auch dafür seine Gründe nennen, aber trifft sich sie in dieser Sache schwerlich mehr, wie in anderen Angelegenheiten, nämlich gar nicht. Und wenn der Wöbau wirklich nur hinausgeschoben werden sollte, so war es so notwendig, zur Verhütung des Publikums einmündig festzustellen, wie viel Baumaterialien zur Zeit fertig und verwendungsfähig vorhanden sind. Es besteht aller Grund, anzunehmen, daß die Vor-räte bedeutend größer sind, als die amtliche Stelle glaubt, und deshalb lag kein Grund vor, diese großen Vorräte ein Jahr hindurch lagern zu lassen, während inzwischen zahlreiche Wohngebiete damit hätten aufgeführt werden können. Aber es scheint, daß bei uns keine praktische Tat einlegen kann, bevor nicht ein hoher Stöb von Affen angeammelt ist. Der deutsche Reichstag hätte 1917, als er zum ersten Male zusammentreten sollte, keine Schwierigkeiten, denn die Königlich-Preussische Manufaktur in der Holzgasse in Berlin hätte ihre Räume, die der Reichstag benötigen sollte, nicht freige-macht. Bismarck schickte darauf ein Bataillon In-fanterie und in einem Zuge war die Königlich-Preussische Manufaktur an die Luft gesetzt. Nach diesem Beispiel hätte man die nötigen Gebäude, das aus bürokratischen Rücksichten nicht hergegeben wird, längst für Wohnungszwecke frei gemacht können.

Nun sagt die hohe Stelle, zum Hüter bauen ist kein Geld da. Es fehlt auf dem Baumarkt ebenso wenig an Kapital, wie in anderen Gebieten der Unternehmung. Natürlich sind Materialien und Löhne hoch, aber die erstere werden sich schon den neuen Verhältnissen anpassen, wenn sich der Baumarkt nur erlähnen kann. Und wenn die Wohnungen entstehen, so wird sich auch ein Ausgleich mit den Preisen in irgend einer Weise herbeiführen lassen. Es gibt noch zum wenigsten etwas Luft in der jetzigen drangvollen Enge des Wohnungs-mangels. Und jedenfalls ist es besser, daß aus dem Material, das bisher unbenutzt dazugelassen worden, als daß es dauernd seinen Verfall erfährt. Wohn-nutzen und Lebensmittel können nur dann billiger werden, wenn das Angebot nicht zu klein ist. Das ge-richtige Mittel, bei dem letzteren, einem wucher-lichen Treiben entgegen zu treten.

Die letzte Woche.

Der Herbst ist wieder ins Land gekommen, er be-geistert uns nicht mit freundlichem Gesicht. Wie die Wä-ter jetzt härter von den Raubbäumen herniederrieseln, so sinkt auch ein Hoffnungswunsch nach dem andern unerfüllt in den Staub. Wenigstens für dies Jahr. Und 1921 sollen die Bestimmungen für die Kriegsent-schädigungen an die Entente ihren Anfang nehmen; die die fast auf unsere Schützen noch vermehren werden. Vor 50 Jahren zum Beschluß wurde Straßburg im Gtaig wieder deutsch. Heute verkoren wir zu allem, was wir schon verloren haben, auch noch die beiden rheinischen Kreise Eupen und Malmedy an Belgien laut einem schwer verständlichen Beschluß des Völkervertrages. Das heißt der Entente! Und die hat die Macht. Wenig-stens wird nun doch benutzigen Deutschen, die auf den Völkervertrag besondere Erwartungen setzten, klar geworden sein, was wir von dieser Einrichtung zu halten haben. Es ist ein Instrument gegen Deutschlands Wiederaufstehung, nicht für die Verwirklichung besserer Tage in unserer Vaterlande.

Mit den Vorbereitungen zum Beginn der parlamen-tarischen Herbstsession kamen allerlei Kriegsent-schädigungs- und Finanzminister. Der Reichspräsident be-zweifelnd sind aus Süddeutschland nach Berlin zurückgekehrt, um die Dinge wieder einzurichten. Das scheint auch gelingen zu sein. Aber die schürmende Finanzlage, die den Finanzminister Dr. Brüch zeitweise amüßig machte, bleibt unverändert. Das Reich ist gerade so über-drum, wie ein kleiner Kentler. Bei beiden reicht das Geld nicht zum Leben. Unser Kredit im Ausland hat die galoppierende Schwindsucht, und die Baluta wird immer zögerlicher. Die Einfäufe in dem Völkervertrag Amerika können nur kaum noch bezahlet, und Schlei-schhändler und Wucherer fliegen zu Saue bei der Schleich-handel, so ziemlich alle Lebensmittel werden teurer, Kartoffeln und Obst wandern zu teuren Preisen ins Ausland, und es ist niemand da, der Mut hat, diesem Unfuss ein Ende

zu machen. Der jetzige Oberpräsident Poste in Han-nover, der frühere Reichswehrminister, will in seiner Provinz versuchen, dem Kartoffelwurm den Garaus zu machen. Wir werden sehen, was er fertig bringt. Da-mit dauern unsere Kummern, und Berlin marschieren in dieser Beziehung wieder tüchtig an der Spitze. Es heißt wieder einmal, in Wahren sei man anderer Meinung wie in Berlin. Künftig! Dazu braucht man nicht nach München zu gehen. In Ober-schlesien dauert der Verzweiflungskampf der Deutschen gegen die pol-nischen Vergewaltigungen an. Erfolglos?

Die Einladungen zu der neuen Finanzkonferenz in Genf, in der die Höhe der von uns zu zahlenden Kriegsent-schädigung festgesetzt werden soll, sind noch nicht er-gangen, und wir müssen uns auf die Möglichkeit gefaßt machen, daß Frankreich seine Absicht durchsetzt, diese Summe von der Wiederunmündigkeitskommission festsetzen zu lassen und uns dann vor vollendete Tatsachen zu stellen. Nach dem bekannten Beispiel: Flüg Vogel, oder stirb! Einzig ist die Entente noch nicht über die weitere Behandlung der Angelegenheit, aber daß unsere jammervolle Lage dabei bestimmend sein wird, brauchen wir nicht zu glauben. Jeder denkt an seine eigenen Interessen. Aber wir müssen uns rühren, für uns ist dies Augenblick lächerlich, wie die brutale Klarheit. Die Entente ist in deren Erwartungen nicht einzig geworden, die Nachricht von der großen Harmonie zwischen Millerand und Gifford und dem auch mit Lloyd George war ein Bluff. So weit sind di-Dinge noch lange nicht. Aber von diesen Gegenfä-he haben wir nichts.

Die Präsidentschaft in Paris an Stelle des reg-nungsunfähigen Paul Deschanel, der sich von den Folgen seines merkwürdigen Ehenabstimmens nicht erholen konnte, wird in der allgemeinen Politik Frankreichs, Millerand stellte in sein Präsidentschaftsprogramm als Haupt-sache: Durchführung des Versailles-Vertrages, was alles besagt, und womit auch sein Nachfolger als Prä-sidentsminister, der frühere Sozialdemokrat Briand, der schon bald ein halbes Dutzend Mal Minister gewesen ist, einverstanden sein wird. Wir müssen also gegen die uns drohenden Zusammenstöße mit verdoppelten Kräf-ten weiter wehren, denn wie unsere Steuern ist auch

auch über den großen Anforderungen der Reproduktion gesteuert werden kann.

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Arbeits-losigkeit mit der früheren militärischen Dienstpflicht in keiner Weise in Parallele gestellt werden kann. Be-kanntlich hat Belgien bereits eine solche Arbeits-losigkeit eingeführt, die eine einjährige Dienstzeit für den Mann und eine halbjährige Dienstzeit für die Frau vorbest. Zu einem Gegenwurf ist die Sache noch nicht gegeben; das Kabinett hat sich jedenfalls noch nicht mit der Frage beschäftigt.

Einsparungen höhere Eisenbahnpreise.

Diese Mittel werden natürlich in absehbarer Zeit nicht mehr wirken können. Daher sollte erst die alten Mittel wieder angewandt werden. In der Vorbereitung der Neuordnung des Tarifsystems entschieden sich die Sachverständigen mit allen gegen zwei Stimmen für den Vorschlag der händigen Tarifkommission der deut-schen Eisenbahnen und des für beiderseitigen Aus-schusses der Verkehrsinteressen, in Zukunft bei den Gütertarifen zum Staffeltarifsystem überzugehen und hierbei die teuren Güter härter zu belassen, die wenigerwertigen zu schonen. Der weitere Vorschlag, die Frachtpreise nach dem Sauphosphatgebirgsstufen im Grundfuß von der Abnahme des Abwerts der 15-Tonnen-Wagen abhängig zu machen, fand ein-stimmig Annahme, desgleichen der Vorschlag über die Neuregelung der normalen Beförderungsgebühren im 1. Klasse.

Der Unruhegeist in Italien.

Bestechung von Arbeitern?

Das Organ des päpstlichen Stuhles, der „Osser-vatore Romano“, fordert die Polizei zur Wachsamkeit auf, da seitens der Extremen ein Angriff auf den Lateranpalast und die Bestechung einiger Arbeiter ge-plant sei.

Die Maßnahmen der Arbeiterschaft, mit Ausnahme anarcho-sindikalischer, erklärt sich mit den Ausmachungen zwischen den Gewerkschaftsführern und den In-dustriellen befriedigt. Nicht so die Industriellen, welche sagen, sie hätten nur nachgegeben, weil die Regierung sie zwang. Sollten die Arbeiter indessen jetzt ihre Bestechungen erhöhen, so könne die Industrie die Strafen überwinden.

Die Räumung der Fabriken ist noch nicht erfolgt.

Die Mehrheit der Turiner Arbeiterschaft will über-haupt nichts davon wissen, doch soll heute oder morgen der Räumung der Werkstätten die Räumung „ate-ri“ folgen. Der „Avanti Romano“ führt das Hin-schlagen der Räumung darauf zurück, daß die revolutionären Elemente in den Fabriken ihre aufge-kappten Waffen in Sicherheit bringen möchten, um sie für alle Fälle zur Hand zu haben.

Der „Avanti“ verurteilt eine Aufforderung der Moskauer Sowjets, Turati, Modigliani und die übrigen gemäßigten Führer der sozialistischen Partei aus-zuschließen, falls die italienische Partei der dritten Internationalen angehören möchte.

Der römische Dolmetscher, der „Messaggero“, mahnt die Regierung, Sorge dafür zu tragen, daß nach-dem der Frieden hergestellt ist, die in den Fabriken aufgetappten Waffen und die Munition ent-fertigt werden. Der katolische „Corriere d'Italia“ droht mit dem Austritt der Katholiken aus der Re-gierungsmehrheit, falls die sozialistische Partei fernhin-behalten würde. Das der Anarchisierungsbestrebungen-hörige Mailänder „Avanti“ hat die sozialistische Partei wurde nach berühmtem Muster vom Personal mit Beschlag belegt. Die Hotelgäste wurden an die Luft gesetzt. Die Gäste wehrten sich aber und setzten ihrer-seits das Personal vor die Tür.

Sturm gegen eine Kaserne.

Bei der Beerdigung von zwei Arbeitern griff eine Gruppe Anarchisten einen auf dem Marsch vorbeikom-men den Polizeibeamten an. Es kam zu einem Zusammen-stoß zwischen etwa dreißig Anarchisten und der Po-lizei, die einen Toten und sieben Verwundete zu be-

der Beitrag von Versailles eine Schraube ohne Ende. Frankreichs Klänge im Osten haben auf unsicheren Füßen. Obwohl in Bezug zwischen Ausland und Polen sich die Beziehungen bessern, dauern die Feindschaften fort, und die Völkerverträge halten ihre Friedensfor-derungen, die sie vor ihren Niederlagen gestellt hatten, aufrecht. Auch in der Türkei dauern die Feindschaften ununterbrochen fort.

Ihren Anfang hat die Finanzkonferenz in Brüssel genommen, an der auch deutsche Vertreter teilnehmen, die aber für die deutsche Kriegsent-schädigung nicht zu-frieden sind und die allgemeinen internationalen Geldverhältnisse erörtern soll, über die bis auch genug zu sprechen ist. Eine vollständige Sanierung der finan-ziellen Lage kann aber selbst in den „jagierten“ und neutralen Ländern erst dann wieder Platz greifen, wenn Deutschland und auch Österreich und Rußland wieder zum europäischen Wirtschaftsgebiet gehören.

In Italien sind die Arbeiterwirren beendet, eine Festlegung der neuen sozialen Reformen soll durch Gesetz erfolgen. Man wird bald genug erkennen, daß das Gant nicht der getrimte Boden für erfolgreiche Sozial-isierung ist. Jeder will nehmen, keiner aber geben. Und das geht nicht.

Vor bald 40 Jahren war in Chicago in Nord-America eine anarcho-sindikalische Epidemie ausgebrochen, die zahlreiche Menschenleben forderte. Eine Wiederholung dieser Schreckenszeit scheint jetzt New-York und seinen großen Wänten zu drohen, nach-dem mit einem Angriff auf die Wörgaubank der Anfang gemacht ist.

Meine politische Nachrichten.

Berlin. In Anwesenheit von Kaiser Wilhelm wurde dieser Tage in Amerongen ein neues Krankenhaus eingeweiht.

Berlin. Die Beschlüsse für die deutsche Hoch-schule für Politik sind jetzt gefaßt, daß die Vorlesungen in Berlin Ende Oktober beginnen können.

Berlin. Nach einer Meldung aus Cöpen wurde dort auf der Holtenauerstraße der Eisenbahnerführer-leiter Franzel von einem französischen Offizier erschossen.

fragen hatte. Zur gleichen Zeit griff in Borge Dora eine andere Gruppe die Kaserne an. Serengetische Polizeiverfahren wurden von den Arbeitern aus einem befehlshabenden Werk beschaffen. Die Polizei räumt das Werk und vertritt die Anarchisten. Bei diesem Zusammenstoß wurden ein Polizist getötet und ein Offizier verwundet.

Die Polizeiwaffen gegen den Osten.

Im Petersburger Sowjet erklärte Snowjew: Wir glauben bisher die Revolution zuerst nach Westeuropa tragen zu können. Jetzt ist aber der Osten und seine baldige Revolutionierung das wichtigste und am besten zu erreichende Ziel. Zu bekämpfen ist der Umstand, daß die Bauern in Westeuropa und Turkestan die Bedenken tragen, das entlegene Land an sich zu nehmen.

Todesurteile für Schieber.

Das Revolutionstribunal für Massentransportwesen in Moskau verurteilte den Führer und einen Kommissar des Dampfers 'Bereznik' wegen Schiebern und Raubtendenzen zum Tode durch Erschießen. Andere an diesem Verbrechen Beteiligten wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Sie hatten den Dampfer mit Maschinenwerkzeugen besetzt, fuhren von Astrachan nach Moskau und beschäftigten sich mit Schiebern.

Rundschau

Das neue Grundschulgesetz muß am 1. April nächsten Jahres allgemein durchgeführt sein. Ab dann soll die Fortbildung überall abgebaut werden. Zu Eltern 1921 müssen also sämtliche schulpflichtigen Kinder ohne Unterschied des Standes in der Volksschule angemeldet werden. Das Schulgesetz fällt selbstverständlich fort. Eltern, die ihre Anmeldepflicht veräumen, kommen zu nächst mit den örtlichen Polizeibehörden in Konflikt.

Die Hoffnungen der Franzosen auf Sonderabmachungen mit Süddeutschland, durch die das Deutsche Reich gesprengt werden könnte, sind namentlich aus französischen Zeitungen, wenn auch nicht immer in Paris, zu ersehen. Und sie denken, daß ihnen damit auch die Wahrscheinlichkeit zuzufügen ist, die ja schon vor 100 Jahren im Chauvinismus jenseits der Alpen eine große Rolle spielte. Die Franzosen können ohne ein solches Zukunftsbild nicht leben. Als der Weltkrieg begann, bis zu dem die Weimarer-Dee gehörig hatte, hieß es: 'Nur Ost und Volkhörner!' Jetzt hat Frankreich das ehemalige deutsche Reichsländ, aber der Chauvinismus drängt weiter. Und so wird es immer bleiben.

Es ist zum Kopfschütteln! Etwas anderes läßt sich von den Häfen des Reichsfinanzministers nicht sagen. Mein bei Eisenbahn und Post 18 Milliarden Unterbilanz, dazu noch weitere ungefähre Milliarden bei dem außerordentlichen Etat und dann noch unerfüllte Verbindlichkeiten, die in die Zukunft von Millionen gehen, sowie die hinteren Zahlungen an die Entente, das ist das Schlimmste zu reichlich, zumal niemand weiß, was am liebsten zu befürchtenden Überforderungen nachkommt. Aus diesen Tatsachen müssen die Konjunktur gezogen werden. Für die Kriegszüge werden noch heute Vorbereitungen laut, daß damals der Wahrheit nicht genügend Rechnung getragen worden wäre. Wenn wir nicht außer der militärischen jetzt noch eine finanzielle Katastrophe erleben sollen, so muß den Häfen des Ministers entpöndert werden. Inwiefern haben wir aber Jahr den Reichsbankrott. Erzieher hat sehr herbe Kräfte erfahren, aber er hatte schon den Hofstaat in der Hand, um die nicht zu bedenkenden Ausgaben zu freier abzugeben. Er hatte nicht bloß den Hofstaat, sondern auch die Energie, ihn zu führen. Sein Hofstaatler Wiß hat den Willen, aber die Energie läßt man durch Steine, die man ihm in den Weg wirft.

Die Totenglocke von Stanley Castle.

Roman von Ewald August König.

70

„Ich bedauere, meine Zeit ist gemessen, ich muß unverzüglich nach London zurückkehren.“

„Ich habe dich nicht unangenehm, wir hätten ein Ständchen verlaßern können. Unter und gelang, Witter Tolling, ihr Sohn legte durch seine Verlobung mit Miss Cordelia eine große Lücke.“

„Annehmen.“

„Annehmen, als diese Verlobung durchaus ansichtslos ist,“ fuhr Sir Robert fort, indes er seine Note aus der Westentasche holte und seinem Begleiter eine Wirtel andot, „meine Schwägerin wird in diese Ewigkeit niemals einwilligen.“

Richard Tolling sah den launigen Wirtel, der tiefe Worte begleitete. Offenbar ahnte Sir Robert schon, daß zwischen Wirtel und dem Kaufmann die Angelegenheit zur Sprache gekommen war.

„Und deshalb nennen Sie diese Verlobung eine Lücke?“ fragte er achselzuckend. „Sie hätten mir denselben Vorwurf machen können, als ich nicht mit der Wirtel Edgars verlobte, sie war ebenfalls die Tochter eines Lords und ich nichts weiter als ein schlichter Kaufmann, der damals noch mit beschränkten Mitteln rechnen mußte.“

„Nicht deshalb allein,“ erwiderte Sir Robert, „ich meine auch, Ihr Sohn hätte eine glänzendere Partie machen können. Die Cordelia würde einmal reich, jetzt finde sie arm, aber sie magden nichtbedeutenden großen Ansprüche.“

„Die Ehre vollaus befriedigen kann und gern befreiden wird, wenn er in der Liebe seiner Gattin sein Glück findet.“ sagte Tolling ruhig.

„So sind Sie mit ihrer Verlobung einverstanden?“ fragte Sir Robert, während sie langsam die Treppe hinunterstiegen.

„Weshalb sollte ich es nicht sein? Edgar ist ja oft und verständig genug, um zu wissen, was er tut. Die Folgen seiner Handlung sind er selbst tragen, und ich kann nicht finden, daß die Folgen dieser Verlobung angehen würden, ihn unglücklich zu machen.“

„Unmöglich!“ entgegnete Sir Robert noch immer lächelnd. „Das habe ich nicht behauptet, ich dachte nur an die vielen Bedrücklichkeiten, die auch Ihnen manche trübe Stunde bringen werden. Offen gesagt, Witter Tolling, es ist mir lieb, daß mein Sohn das Projekt dieser Heirat hat fallen lassen, der Baronet von Stanley Castle kann an jede Tür anknöpfen, meinen Sie nicht auch?“

„Ich zweifle nicht daran.“

„Weshalb würden auch unbedenklich, ich werde den Beweiss liefern, so bald die Heiratstüchtigkeit beginnt. Damit muß ich freilich warten, bis meine Schwägerin dieses Haus verlassen hat, so lange sie darin wohnt, ist es ein Exzerzit.“

„Ich hoffe, sie wird bald den Entschluß fassen, ihren Wohnsitz in London zu nehmen, und es wäre nicht unmöglich, daß mit der Schwägerin auch deren Mutter in Ihr gastliches Haus einzieht.“

„Das wäre dann auch kein Unglück,“ erwiderte Tolling ruhig, „mein Haus hat Raum genug für die beiden Damen, und es hat sich in Ruhe guter Geschäftigkeit gehalten. Im übrigen bin ich nicht geneigt, mir über das, was die Zukunft bringen könnte, ängstlich den Kopf zu zerbrechen. Leben Sie wohl, Sir Robert Wilson, hoffentlich sehe ich Sie bald in London wieder!“

Er schwang sich nach den letzten Worten in den Sattel und sprengte von dannen, ohne Sir Robert noch eines Winkes zu würdigen.

Witter Tolling stand am Fenster seines Zimmers, voll Geds und doch voll unterkennbar Unruhe folgte sein finsterner Blick dem Reiter.

„Wir müssen ein Ende machen,“ murmelte er, „die Cordelia dürfen nicht länger im Schloß bleiben. Und auch Arthur nicht,“ fügte er nach einer Pause hinzu. „Wird mit meinem Bruder allein, so will ich schon mit ihm fertig werden.“

Witter Tolling'ser Miene trat er einige Minuten später in das Zimmer seines Eitelbruders, der ruhelos mit großen Schritten auf und nieder wanderte.

„Was wollte der Kaufmann hier?“ fragte er, nachdem er die Türen der angrenzenden Zimmer geöffnet und sich überzeugt hatte, daß kein Sordier in der Nähe war. „Es war nicht die Sorge um den Sohn allein, was ihn herbeiführte. Er hatte eine lange Unterredung mit Wirtel, und von ihr schien er bei seinem Wirtel kaum noch Notiz zu nehmen.“

„Du fürchtest ihn doch nicht etwa?“ fragte Sir Robert lächelnd.

Merke aus aller Welt.

Wächchenhandel. In Delitzsch i. C. wurde ein arbeitslos Schuhmacher aus Angau als Wächchenhändler festgenommen. Der Schuhmacher hatte in Potsdam ein 18 Jahre altes Mädchen in Schwangerschaft gekauft und ihr eine gute Stellung verprochen. Das junge Mädchen ging mit und beide mußten in Delitzsch, da keine Zusage vorhanden war, in einem Hotel übernachtet, wo sich der Mann als Detektiv ausgab. Dem Wirt erzählte die Sache verächtlich; er veranlaßte deshalb die Festnahme. Der Schuhmacher wollte sein Opfer durch einen Anwalt in Schwangerschaft zurückführen. Wächchenhandel. Ein Dresdener Familie ist nach dem Genuß von dem Markt gekauften Pilze schwer erkrankt; ein 21-jähriger Sohn und eine 15-jährige Tochter sind gestorben; der Vater liegt im Sterben. Die vier anderen Kinder hofft man zu retten; die Mutter, die nur wenig von den Pilzen gegessen hatte, blieb verschont.

Auswandererelend. Im Heim der Heilsarmee Hamburg liegen seit Mai 93 Auswanderer aus Gefängnissen, die feinerzeit auf dem Wege nach Brasilien nach Hamburg kamen. Obgleich die Käse seit Januar visiert und alle Vorbereitungen monatelang vollendet sind, die Weiterwanderungsstellen auch den Auswanderern zugewiesen haben, liegen die Leute immer noch in Hamburg. In welcher Situation sich die Auswanderer befinden, läßt sich vielseitig erraten.

Freie Kräfte. Die Einführung der freien Kräfte, ursprünglich zum 1. Oktober geplant, ist auf den 1. Januar 1921 verschoben worden, da die organisatorischen Vorbereitungen nicht früher beendet sind. Bist es doch, etwa 3500 Verträge im Groß-Berliner Verzeichnis zusammenzufassen, der als Vertretung der Verträge die Regelung übernehmen hat.

Entwickler in Wittenberg. Zur Feier der 400-jährigen Wiederkehr der Besetzung der Banndüne durch Martin Luther bewilligte die Stadtverwaltung von Wittenberg gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten 10000 Mark.

Verhafteter Bürgermeister. Der Bürgermeister Frahm in Altvied wurde auf Veranlassung der Halleischen Staatsanwaltschaft wegen Verbrechen wider das Leben in die Gefängnis verhaftet.

Notstandsarbeiter von ihrem Lohn betrogen. Die von dem Spandauer Gaswerk beschäftigten Notstandsarbeiter sind von dem Mann des Betriebsrats Hoffholz arg betrogen worden. Die Arbeiter wollten sich von der Stadt billige Arbeitskleidung kaufen, Werkholz wurde mit dem Geschäftsführer der Gaswerke konstatiert. Mit dem eingekauften Gelde — rund 1000 Mark — suchte er aber das Weite. Die Kriminalpolizei fuhrte nach ihm. Die Betrogenen sind Erwerbslose, die nur vorübergehend von der Gasanstalt beschäftigt werden.

Wahlkämpfe. Das Alldeutsche Organ der Unabhängigen, die „Soziale Republik“, bringt aufsehenerregende Enthüllungen über große Wahlkämpfe. Es schreibt darüber:

Seit dem Wählerverbot Eberberg, Köln-Waldheim, das einen Teil der Wahlbevölkerung für die Stadt Köln hat, sind große Wahlkämpfe ausgebrochen. Durch Zuzug großer Wählermengen, nämlich 240 bis 300 Wähler auf 100 Wähler, ist erreicht worden, daß auf dem oberschönen Wählerbezirk von 2000 bis 2500 Wähler Wahl genommen habe. Ein solcher Wahlkampf erleidet sich in 1/2 bis 2 Tagen. Die unmittelbare Folge dieser Verschleierung und Störung des Betriebes beim Wähler, die schon sehr lange bestehen, ist eine unerhörte Verschlechterung des Wähler. Mit dem unehrlichen Geschäftsmann können die Wähler kein anderes Wort herstellen, als Sodomie, wieweil die Klagen der Bevölkerung nicht aufhören wollen. Auch habe man in der betreffenden Wahl zusammengetreten und besprochen in das gute Wadmeht gemischt.

Doch klingt das Lied vom braven Mann... Als der von Stolp kommende Zug in die Bahnhofshalle Lodes braunte, erlagte die Lokomotive eine ältere Frau, die verheiratet, die Gasse zu überqueren. Ein Eisenbahnwagen fuhr über sie hinweg, sie lag in der Gasse, ihr Kopf sprang in die Höhe, um die Gasse zu retten, wurde ebenfalls von der Lokomotive ergriff und voll-

ständig vermerkt. Die alte Frau wurde in das Krankenhaus gebracht. Der mutige Eisenbahnbeamte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Der Mediziner einseitig! Dadurch, daß wir den ruffischen Armeen den Eintritt nach Dänemark gestattet haben, sodas wir sie vor der polnischen Gefangenschaft bewahrt haben, haben wir uns einen inhumanen Haß auf den Hals geholt. Mediziner ist im Durchgangslager Sime in die Augen geschossen, wohl aus Mangel eingeschleppt. Sogar von Todesfällen wird gesprochen, doch wird alles geheim gehalten. — Der Transporter der etwa 50000 über die östpreussische Grenze getreten und in Schienen internierten Russen nach dem Jurem des Reiches ist bis auf kleine, zu Aufständischen zurückgeblieben oder infolge Erkrankung transportfähige Hilfe vollen d. e.

Einbruch in die Villa der Prinzessin von Malibor. In Roderborn wurde in die Villa der Prinzessin von Malibor und Corvey ein schwerer Einbruch verübt. Es wurden Schmuckgegenstände im Werte von etwa 100000 Mark entwendet. Die Täter sind unbekannt entkommen. Die Gesellschaftler und zwei Dienstmädchen schloßen im obersten Stockwerk, ohne das Verbrechen zu haben.

Tragödie eines Viehhändlers. In der Nähe von Freudenbach wurde ein fränkischer Erbsen Erbsen aus Spanien von einem noch unbekanntem Menschen auf einem Ausfluge durch Revolvergeschosse getötet. Der Täter verübte dann Selbstmord.

Der Straßenbahnverkehr in Hannover, der nunmehr den gesamten Straßenbahnverkehr fast acht Wochen stillgelegt, geht weiter. In einer Abkündigung wurden dieser Tage die Bedingungen der Direktion: Bericht auf Vorkörperung und Nichtüberweisung von 300 Mann, abgelehnt, sodas weiter getreift wird.

Spandau. Auf den Spandauer Reichsbahnen, die von den Arbeitern gegen den Willen der Reichsregierung in anprobittum Betriebe erhalten wurden, wird wegen Mangel an Holz, Mangels nur noch 4 Tage in der Woche gearbeitet.

Köln. Der Stand der Weinberge am Rheinhin wird als bedauernd hingestellt.

Vermissenes.

Die Kynische Eisen-Gasse.

Der Entdeckung fällig angeklagt wurde, beruht auf der Erkenntnis, daß der in fast jeder Steinofen in kleiner Bestellung vorhandene Schmelzofen bei der Verwendung der Kynische und Eisenoxydhydrat oxydiert, und daß diese — im Gegensatz zu dem immantischen Schmelzofen — magnetische Eisenoxydverbindungen der Schlacke, in die sie mit den übrigen Beimengungen der Kynische (Silicate, Kalk usw.) übergehen, magnetische Eigenschaften verlieren. Dieses magnetische Verfahren ergibt, daß der Brennstoffgehalt (Kynische und Kynische) der Steinofenenden etwa 20 Proz. beträgt, der Kynische Schlacke etwa 40 bis 45 Proz.; jedoch geht der Brennstoffgehalt auch bis zu 60 Proz., und darüber hinaus, je nach Herkunft der Kynische und der Art ihrer Verfeinerung. Es ist also möglich, aus der Kynische wieder einen wertvollen Teil als Brennstoff zurückzugewinnen. Was das bei der heutigen Rohstoffbedeutung, bedarf keiner besonderen Betonung. — Das Verfahren selbst muß an dem einen Mangel, daß es — nur allmählich Kynische gibt.

Der Verkauf der russischen Kronjuwelen

in London zum Preise von 30 Millionen Pfund (600 Millionen Goldmark) durch die russischen Fiskusunterhändler ist durch Zufall bekannt geworden. Der Preis entspricht der heutigen Veranschlagung von Ostelsteinen, das ist bekannt, daß der Reichthum der russischen Krone an Juwelen sehr bedeutend war. Die Kynische wissen haben das gesamte Vermögen der einflussigen Jarenfamilie, das viele Hunderte von Millionen betrug, beschlagnahmt und für ihre Zwecke verwendet. Das Haupt der Romanow's ist heute Graf Witold, der jüngere Bruder des letzten Jaren Nikolaus, der mit Frau und Kindern im Juli 1918 erschossen worden ist.

„Ich fürchte überhaupt keinen Menschen, das aber dürfte es doch bedenklich, wenn ich die Frau verlobt hat. Du hast ja oft Komödie gespielt, Robert, merkst du denn noch immer nicht, daß hier eine Komödie aufgeführt ist, die dich in Eiderbüttel wiegen soll, während man hinter dem neuen Wirtel —“

„Ich nicht so langsam,“ unterbroch sein Bruder ihn, „ich habe für solche Dinge und Verhältnisse einen starken Wirtel, und so lange ich ruhig liebe, ist meine Gefahr verbunden.“

„Du läßt dich für den Wirtel aller Weisen.“ spottete Wirtel, der sich in einen Sessel niedergelassen hatte, und von Zeit zu Zeit einen forschenden Wirtel auf die Lippen warf, „und doch führt man dich mit verbundenen Augen einem Irrenhaus entgegen, in den man dich ohne Erbarmen hinunterstürzen wird, sobald der rechte Wirtel abgenommen ist. Nimm Arthur, mir und George ist unter diesem Dache Niemand, der nicht für die Cordelia's Partei gegen dich nähme, ich habe dir das oft gesagt und ich rate dir nun noch einmal, befreie dich und uns von diesen Menschen.“

„Wie kann ich das?“

„Wie den Damen endlich einmal mit deutlichen Worten zu verstehen, daß sie hier keine Rechte mehr haben, und daß ihr Stolz für gegen sein Geschäftswirtel, den du magst, und wenn sie nicht das verstehen wollen, so erkläre sie, Stanley Castle zu verlassen und die Dienstverpflichtung zu übernehmen. Diese Worte wird immer übermühtig. Sünning trotz deinem Befehl, weil alle ihm recht geben, er meigelt sich, das Fortfahren zu verlassen, er lachte mich heute Morgen aus, als ich im Wirtel mit ihm zusammentraf, und auf meine Drohung antwortete er damit, daß er auf seine Büchse seigte.“

„So erfüllte deine Pflichten als Vertreter,“ sagte Sir Robert ärgerlich. „Du bist ja berechtigt, einen anderen Fortsetzer zu engagieren und Sünning nötigenfalls mit Gewalt aus seinem Hause hinaus zu werfen.“

„Und wer soll das belegen?“ höhnte Wirtel. „Ich allein kann's nicht, ich finde hier keine Hand, die ich gegen die Fortsetzer erheben möchte. Wenn Wirtel abgegangen ist, dann will ich schon für Diener sorgen, die mich ergeben sind.“

„Und was wird man von mir sagen, wenn —“

Wittenberg!

Unsere Geschäfte
bleiben
an den vier Sonntagen im Oktober

Wittenberg!

(3., 10., 17. und 24. Oktober)

von vormittags 10¹/₂ bis nachmittags 2 Uhr geöffnet.

Wir empfehlen, die jetzige Zeit recht rege für Einkäufe zu benutzen. Unsere Läger sind gegenwärtig gut sortiert. Die Preise sind verhältnismässig billig. Neue Preissteigerungen müssen in Kürze erwartet werden.

Bahnverbindungen: Nach Wittenberg vorm. 6.55 Von Wittenberg abends 7.35

Vereinigung selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender in Wittenberg.

Inventar-Auktion.

Donnerstag, den 30. Sept.,
vorm. 10¹/₂ Uhr bestellere ich
Doppikerstraße, den Nachlass
aus einer Fahrradhandlung und Re-
paraturwerkstatt, als:

1 Handbohrmaschine, 1 Schraub-
stock mit Tisch, sämtliche Hand-
werkzeuge, Fahrradzubehör- und
Gesetzteile.

Hiermit kommt von nachmittags

1 Uhr an zur Versteigerung:
2 Bettstellen, Federbetten, 1 Sofa,
1 Kleiderschrank, 1 Schreibstisch,
2 Kommoden, 1 Handwagen, meh-
rere Tische, Kleidungsstücke, Brenn-
holz, Rohle, 1 Posten neue Bretter,
für Tischler geeignet, 1 Schleif-
stein, 1 Nähmaschine und viele
andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung. P. Mengewein.

Maisschlempe

Leinkuchenschrot

Rapskuchenschrot

Kainit

Kali

la. Stückenkalk

Zementkalk

Zement

Gips

Rohrgewebe

Poröse Steine

Backofenplatten

hat auf Lager

Albert Dulligisch Nachf.

Eine Grube

guter Dünger

zu verkaufen

Niemiger Straße 15

Für Herbst- und Winterbedarf

ist mein Lager reichhaltig sortiert und empfehle ich in guten Qualitäten

Günstigste Einkaufszeit

Kleider- u. Kostümmstoffe
in reiner Wolle, Halbwole, Baumwolle

Seidenstoffe

schwarz, weiss, farbig

Ballstoffe

Bettzeuge

weiss und bunt

Inlett

Kemdentuche

Bettlaken - Handtücher

Senden-, Rock- u. Kleiderbarchente

Blaudrucks

Schürzen für Damen u. Kinder

schwarz, weiss, bunt

Strickweissen - Tritotagen - Tücher

Strickwolle, Strümpfe

Herrenstoffe Anzüge Lodenjoppen

August Schulze, Kemberg

Markt 2

Fernruf 52

An den ersten drei Sonntagen im Oktober ist mein
Geschäft von 11 bis 4 Uhr geöffnet

Sonabend, den 2. Oktober,
abends 8 Uhr,
verkaufte in der goldenen Weintraube
auf Mendener Platz begebenen
4 Worgen 25jährigen

Wald

u. 11 Morgen Land.
S. A. P. Mengewein.

30 Schock Reishund
hat zu verkaufen

Otto Heinrich, Rotta.

Kinderbettgestell
eibern, mit Matrize, 1,35 lg, weiss,
zu verkaufen Doppikerstr. 21.

Ich lag hier ganz verlassen da,
wohl viele viele Tage,
von einer bösen Krankheit heimgesucht,
das war eine große Plage.
Ich fühlte sehr oft am Diffe,
in meiner großen Not,
kein Trost, keine Hilfe im Schilf,
nicht mal der liebe Gott.
Da endlich kam der rechte Mann,
das war Herr Doktor Müller.
Als er mich sehr schwer krank sah,
sahen seine Augen heller,
sprach freudig von Hoffnung, Geduld
und Mut,
mer setzen Rat folgt, dem wird es gut.
Und siehe, nach ein paar Tagen,
verschwand meine große Plage.
Nun bin ich wieder hergestellt
und arbeite wieder fleißig auf mein Feld.
Es lebe hoch Herr Doktor Müller,
bei einem guten Tropfen Wein im
Keller.
Auch danke ich nochmals für und für
für diese schnelle Hilfe hier.
Auch mein Schwiegersohn und meine
Töchter
pflügten mich mit Fleiß auf alle Weise.
Sehr gern vergitt ich auch das Ihr,
wenn ich von dieser Welt abreife.
Carl Pannier.

Die Fuhrleute

von Kemberg und Umgegend
werden zu einer Besprechung betreffs Festsetzung eines zeitgemässen Ver-
dienstes für Gespannleistung Sonntag, den 3. Oktober, nach-
mittags halb 4 Uhr in der Thiemischen Brauerei eingeladen.
Die Einberufer.

1 Paar neue Militär-Schnür-
schuhe, Gr. 27, 1 bl. getr.
Militär-Rock, 1 bl. getr. Militä-
r-Mütze, Gr. ca. 56, 1 gestr.
Unterjacke
zu verkaufen
Wittenbergerstr. 26.

Fettbücklinge

Vollbratheringe
Sardinen in Bouillon
Willa u. Holländische
Margarine
empfehlen
Schneiders Bäckgeschäft
Fab. Weg Geisler

Kupfer-
Vitriol
zur Weizen-Saat
empfiehlt
W. W. Becker

Aengstlichen Frauen
Hilfe und Rettung
bei Regel- u. Störungen
d. m. vielmaliges Spezial-
mittel. Ich überbreite nicht, sondern
helfe. Bisher. herzliche Dankef. be-
zeugen, daß schon
Erfolg in 2-3
Tagen
Voll. ungeschäd. Garantie in jed. Fall
D. str. Versand. Wenn sonst nichts
geholfen, lassen Sie noch einmal Wat-
tellen Sie mir genau mit, wie lange
Sie zu flagen haben.
Seuchen Sie Adresse:
A. Schützen, Hamburg 1
Ausgabe
c. 50.

Bei Schlaflosigkeit
nervöser Unberuhigkeit durch Berufs-
arbeit, nervösen Kopfschmerzen, Menstruations-
störungen, sowie man
Dr. J. J. Brombadienelixer
Fische W. 7.50
Versand: Grüne Apotheke, Erfurt 366

heute Mittwoch
frische
Elbfische
Ferner empfehle:
● engl. Fett-Vollheringe
● frische Bücklinge
● Bratheringe
● pr. Schweinefett
● pr. Margarine
Max Schneiders
Fisch- und Vorkostgeschäft

Blauen Vitriol
sowie
Formalin
zur Saatbeize
empfiehlt
A. Huhn

Kartoffeln

tauft
jeden Posten
Carl Mengewein.

Cement-Doppelfalz-Dachsteine

offeriert zu herabgesetzten Preisen
Otto Matthies, Bad Schmiedeberg

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Ge-
schenke und Gratulationen sagen wir herzlichsten Dank.
Ernst Trebeljahr und Frau
Emma geb. Rast

Hotel „Zur Post“, Kemberg

Freitag, den 1. Oktober findet auf vielseitigen Wunsch
abends 8 Uhr ein
nochmaliger Vortrags-Abend
des Experimental-Psychologen

Reo Rabo

hofft, Da ich die Ehre habe, das Städtchen Kemberg nochmal zu besuchen,
werde ich volle Aufklärung in allen aktuellen Fragen geben. Es verstaume
daher niemand den hochinteressanten Vortrag
Einstritt: Nummerierter Platz 3.— W., Saalplatz 2.—

Redaktion, Druck und Verlag Richard A. Wolf :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3